

150 S. – Mit diesem Buch hat die „Società Economia Territorio“ der Abteilung Paläographie und Mittelalterliche Geschichte der Universität Bologna eine neue Reihe begonnen, mit der die Erforschung der Verwaltung des Familiengutes und der Macht in der ma. Gesellschaft der Emilia und Romagna vorangetrieben werden soll. Im ersten Band der Reihe stellt uns der Vf. Romeo Pepoli vor, einen politisch höchst aktiven Bologneser Bankier. Bevor uns die Gestalt Romeos selbst in seinen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen vorgeführt wird, werden zunächst die sagenumwobenen Anfänge der Familie der Pepoli und die Aktivitäten der unmittelbaren Vorfahren beschrieben, die ja die Voraussetzungen für sein Wirken geschaffen haben. Bereits Romeo Pepoli strebte in seiner Stadt die Signorie an, die seine Nachkommen dann auch tatsächlich erlangten. Interessant für das Selbstverständnis der Familie ist, daß sie sich auf einen Stammvater aus dem 9. Jh. zurückführte, der ein Sohn eines englischen Königs gewesen sein soll. Ansonsten gibt uns das Buch einen anschaulichen Einblick in die politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Bologna.

Roland Pauler

La Chiesa di Venezia tra Medioevo ed età moderna, a cura di Giovanni V i a n (Contributi alla storia della Chiesa di Venezia 3) Venezia 1989, Studium cattolico veneziano, keine ISBN, 276 S., 18 Tafeln, Lit. 30 000. – Das „Studium cattolico veneziano“ hält jährlich Tagungen zur Kirchengeschichte Venedigs ab. Der vorliegende Kongreßband mit seinen acht Beiträgen, einer Einleitung von G. Vian (S. 5–11), Bischofslisten von Grado, Venedig und den Lagunenbistümern durch M. P. Pedani, Zeittafeln und Namenindex durch Andreina Rigon, betrifft das 14. und 15. Jh.: S. T r a m o n t i n, Dall'episcopato castellano al patriarcato veneziano (S. 55–90), charakterisiert kurz die Bischöfe des 15. Jh. von Castello bis Lorenzo Giustiniani. Großen Raum nimmt die Schilderung der Ernennung von Giustiniani und seiner Unterdrückung des Bistums Castello und des Patriarchats von Grado zugunsten des neuen Patriarchats Venedig ein. – B. B e t t o, Le nove congregazioni del clero di Venezia (S. 113–145), führt aus, was sie umfassender in zwei Büchern dargelegt hat: Il Capitolo della basilica di S. Marco in Venezia, Padova 1984, und Le nove congregazioni del clero di Venezia (sec. XI–XV), Padova 1984. – Neuland betreten die folgenden Beiträge: M. L. K i n g, Umanesimo cristiano nella Venezia del Quattrocento (S. 15–54), zeichnet in Aufnahme der Erkenntnisse seines Buches *Venetian Humanism in the Age of Patrician Dominance*, Princeton 1986, ein eindrucksvolles Bild des Humanismus in Venedig, der besonders gelungenen Verbindung zwischen Humanismus und Christentum. – G. C r a c c o, „Angelica societas“: alle origini dei canonici secolari di San Giorgio in Alga (S. 91–112), unterstreicht den klerikalen Charakter und das Ideal der vita apostolica für dieses Säkularkanonikerstift, das in Gabriele Condulmer seine Stütze, nach dem Vf. sogar seinen eigentlichen Gründer hatte. Bedeutend war auch der Einfluß der Priester Marco da Cles und Bartolomeo da Roma, die beide auch an den Anfängen der Reform des Klosters S. Giustina in Padua („una variante controllata“ der venezianischen societas, S. 107) standen. Der Vf. glaubt sich zu der Feststellung berechtigt: „nel primo Quattrocento l'esperienza canonica connotò la vita della Chiesa più di qualsiasi altra“ (S. 108). – T. N y b e r g, Le brigidine da Vastena a Venezia (S. 183–204), ordnet den zeitweisen Aufenthalt von Birgittinnen in Venedig in